

Lichtenstein-Collnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Nüsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Müllers St. Nicola, St. Jacob, St. Michael, Slangendorf, Thurm, Niedermüllers, Rübchnappel und Lischheim

Amtsblatt für das **Amtsgericht** und den **Stadtrat zu Lichtenstein**

Älteste Zeitung im **Amtsgerichtsbezirk**

Nr. 303.

Hauptausgaben
im Amtsgerichtsbezirk

62. Jahrgang
Dienstag, den 31. Dezember

Sechste Ausgabe
im Amtsgerichtsbezirk

1918.

Auf Blatt 382 des Handelsregisters ist heute die Firma G. Apel in Lichtenstein und als ihr Inhaber der Kaufmann Johann Georg Apel in Lichtenstein eingetragen worden.

Angegebenes Geschäftszweig: Großhandel mit Web- und Wirkwaren.
Amtsgericht Lichtenstein, den 28. Dezember 1918.

Lichtenstein.

Dienstag Pferdefleisch, 1/2 Pfd. 90 Pfg. S. M. Bezugskarte Q 1, Nr. 723 bis 1257, bei Schöninger.

Bekanntmachung.

Die Polizeistunde in der Neujahrnacht wird auf 1 Uhr festgesetzt.
Stadtrat Lichtenstein, am 28. Dezember 1918.

Bekanntmachung.

Die Auslosung von Staatspapieren betreffend.
Beim unterzeichneten Stadtrat ist die Zeichnungsliste der Verwaltung der Sächsischen Staatsschulden (Neujahr 1919) eingegangen und kann von Interessenten während der nächsten 14 Tage in der hiesigen Kassa eingesehen werden.
Stadtrat Lichtenstein, am 28. Dezember 1918.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Reichsunterstützung erfolgt in Callenberg am Dienstag, den 31. Dezember 1918 vormittags von 8 bis 12 Uhr.
Die der Milchunterstützung jedoch erst am Donnerstag, den 2. Januar.
Der Bürgermeister.

Stadtverordnetenwahl in Callenberg betr.

Nach § 24 des Ortsgesetzes über die Stadtverordnetenwahl in Callenberg vom 15. Dezember 1918 geben wir hierdurch die zugelassenen Wahlvorschläge bekannt. Eine Zurücknahme oder Aenderung derselben ist nicht mehr zulässig.

Wahlvorschlag A.

1. Otto Mehnert, Handlungsgehilfe,
2. Robert Schmidt, Schuldirektor,
3. August Fröhlich, Schuhmachermeister,
4. Hermann Müller, Malermeister,
5. Gustav Berger, Fabrikant,
6. Bernhard Windisch, Strickermeister,
7. Theone Hellmers, Seminaroberlehrerin,
8. Karl Wöser, Installateur und Handelsmann,
9. Emil Gruner, Weber.

Wahlvorschlag B.

1. Julius Böme, Strumpfweber,
2. Robert Fischer, Lagerhalter,
3. Otto Jahnert, Schuhmachermeister,
4. Max Jhaarschmidt, Bergmann,
5. Hugo Popp, Schuhmacher,
6. Richard Schmidt, Weber,
7. Anna Held, Webereibesitzerin,
8. Hugo Simon, Barbier,
9. Arthur Förster, Bergmann.

Der Wahlaustrag.

Brachtel, Bürgermeister.

Gemüseverkauf

Dienstag, den 31. Dezember vormittags 8-12 Uhr, 10 Pfd. Weißkohl und 3 Pfd. Zwiebeln für 2 Mark, Futterrüben 1 Str. 2,50 Mk.

Wärmeladeverkauf

Dienstag, den 31. Dezember bei sämtlichen Händlern. — 1/2 Pfd. für 50 Pfg. Lebensmittelkarte B — Marke 22.
Ordnungsamt und Arbeitererrat Callenberg.

Wahl zur Nationalversammlung in Callenberg betreffend.

Die Stadt Callenberg wird für die Wahl zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung in 2 Wahlbezirke eingeteilt.

Kurze wichtige Nachrichten

* Der Berliner Stadtkommandant Wels hat sein Amt niedergelegt.
* Die Polen internieren in Oberschlesien weiter, gerüchelt, daß ihr Einmarsch in den ersten Wochen des Januar in Aussicht genommen sei. Die Reichsregierung hat natürlich keine Zeit, sich um so etwas zu kümmern. Heute finden Verhandlungen bei der Stadt Beßig statt.
* Griechische Matrosen besetzten Smyrna und haben in Preslaß, die sich gegen Errichtung einer selbständigen Republik Schließen werden.
* Die Franzosen erklären, alle Gerüchte über die Internierung von Elsaß-Lothringern oder ihre zwangsweise Verwendung zu Arbeiten im erstürzten Nordfrankreich für falsch.
* Im radikalen Kreise wurde gestern die Verhaftung des revolutionären Proletariats durchgeführt. Man darf auf die Folgen gespannt sein.

* Die „Times“ melden aus Kapstadt, daß die in Deutsch-Südwestafrika ansässigen Deutschen in einer Bittschrift von Wilson fordern, daß Deutsch-Südwest eine Republik im föderativen Zusammenhang mit Deutschland werde.
* „Welt Journal“ verzeichnet das Gerücht vom der Ermordung Wilhelms II. — Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor.
* Gerüchelt, daß die französische Regierung alles deutsche Eigentum in Elsaß-Lothringen

* Die „Times“ melden aus Kapstadt, daß die in Deutsch-Südwestafrika ansässigen Deutschen in einer Bittschrift von Wilson fordern, daß Deutsch-Südwest eine Republik im föderativen Zusammenhang mit Deutschland werde.
* „Welt Journal“ verzeichnet das Gerücht vom der Ermordung Wilhelms II. — Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor.
* Gerüchelt, daß die französische Regierung alles deutsche Eigentum in Elsaß-Lothringen

Der **1. Bezirk** umfaßt die Häuser unter Ortslisten-Nr. 5 bis mit 138 C. Wahlvorsteher ist Herr Schuldirektor Schmidt, Stellvertreter Herr Lagerhalter Robert Fischer; Wahlkollekt: die Gläubiger-Gesellschaft „Kasseler.“

Der **2. Bezirk** umfaßt die Häuser unter Ortslisten-Nr. 138 CC bis mit 222 E und dem gesamten Nachtrag zur Wählerliste. Wahlvorsteher ist Herr Weber Richard Schmidt, Stellvertreter Herr Maler-Obermeister Hermann Müller; Wahlkollekt: der Gasthof „Zum Goldenen Adler.“ Einsprüche gegen die vom 31. Dezember an ausliegende Wählerliste können bis mit 7 Januar 1919 schriftlich oder mündlich bei Unterzeichnetem angebracht werden.
Callenberg, den 29. Dezember 1918.
Der Bürgermeister: Brachtel.

Bekanntmachung.

Die Auslegung der Wählerlisten für die Wahlen zur Nationalversammlung betr.

Die hiesige Wählerliste für die am 19. Januar 1919 stattfindenden Wahlen zur Nationalversammlung liegt vom 30. Dezember 1918 bis mit 7. Januar 1919 von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags und von 3-6 Uhr nachmittags im hiesigen Gemeindeamt zu Jedermanns Einsicht aus.
Einsprüche gegen die Wählerlisten. Wer die Wählerliste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum 7. Januar abends 6 Uhr bei dem Unterzeichneten schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben. Soweit die Richtigkeit seiner Behauptungen nicht offensichtlich ist, hat er für sie Beweismittel beizubringen.
Bernsdorf, den 29. Dezember 1918.
Der Gemeindevorstand.
Sif.

Pferde-Versteigerungen

R.2.Nr.: 2406. IV.
finden Dienstag, den 31. Dezember 1918 und Donnerstag, den 2. Januar 1919 vormittags 8 Uhr, auf dem Schützenplatze in Hohenstein-Er. statt.
Zugelassen werden nur Inhaber von Pferdearten mit Stempel der Amtshauptmannschaft Glauchau. Händler und Hof-Schlächtern ist Zutritt untersagt. Die Pferdearten sind sichtbar am Hut zu tragen. Inhaber der roten Pferdearten haben den Vorrang. Zahlung erfolgt sofort, ist auch in Kriegsanleihe möglich.
Die übrigen Bestimmungen sind den Karten aufgedruckt.
Versuche, die Versteigerungsbedingungen zu umgehen, haben sofortige Wegweisung vom Platze zur Folge.
Anwesenheit eines Vertreters der Ortsbehörde bei den Versteigerungen ist notwendig.
In dem Zug früh 7³⁰ ab Glauchau werden Eisenbahnwagen angehängt werden.
Glauchau, den 27. Dezember 1918.
Amtshauptmannschaft. Garnisonkommando.

Polizeistunde

R.2.Nr.: 767. XII.
In der Eybkestraße ist 1 Uhr.
Glauchau, den 31. Dezember 1918
Die Amtshauptmannschaft.

Beschlagnahme habe als Pfand für die im Friedensvertrage anzuerkennenden Leistungen.

* Wilson ist in London angekommen. Er spielte sich in einer Rede als Hüter von Recht und Gerechtigkeit auf.

* Wie die sozialistischen „F. F. N.“ hören, haben die Beamten der kirchenvollständigen Abteilung des Kultusministeriums dem preussischen politischen Kabinett einen förmlichen, ausführlich begründeten Protest gegen die Geschäftsführung Adolfs Hofmanns überreicht. Minister Haenisch verfügte, daß die Durchführung des Erlasses über den Religionsunterricht vom 29. Novbr. dort, wo sie auf Schwierigkeiten stößt, unterbleiben solle, bis zur Entscheidung durch die preussische Nationalversammlung.

* Der Volksschullehrer Deutzel ist, wie gemeldet wird, als schultechnischer Hilfsarbeiter ins sächsische Kultusministerium zum 1. Januar berufen worden. Er ist einer von den drei Männern, die der sächsische Lehrerverein dem Kultusministerium präsentiert hatte.

* Die schwierigen Verhandlungen der deutschen wirtschaftlichen Delegation mit einer französischen Abordnung über den Verkehr zwischen den besetzten und übrigen deutschen Gebieten führten zu einer Einigung. Die Franzosen kamen den deutschen Wünschen etwas entgegen.

* Gegen die Verordnung des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts über die Einschränkung des biblischen Geschichtsunterrichts und die gänzliche Einstellung des Katechismusunterrichts hat das Ev. luth. Landeskonsistorium zu Dresden Einspruch erhoben als dem klaren Wortlaut des Volksschulgesetzes und der Absage des Gesamtministeriums widersprechend, nach der Eingriffe in die bestehende Schulordnung bis zur gesetzlichen Regelung (Nationalversammlung) unterbleiben sollten.

* Der oberschlesische Bergarbeiterstreik ist erneut im Aufleben; im Ruhrgebiet haben die Verhandlungen über Beilegung des Streiks noch zu keinem Ergebnis geführt.

Die Unabhängigen aus der Regierung getreten.

Berlin, 29. Dezember. (Amtlich.) Die Krisis in der Reichsregierung hat sich in der Weise gelöst, welche die Allgemeinheit des deutschen Volkes erwartet hat. Die Unabhängigen sind aus der Regierung ausgeschieden. Der Zentralrat hat auf eine Frage der Unabhängigen erklärt, daß Ebert, Landsberg und Scheidemann dem Kriegsminister lediglich den Auftrag erteilt hätten, das Nötige zur Befreiung des Stadtkommandanten Wels zu veranlassen. Auch dies sei erst geschehen, nachdem den drei Regierungsmitgliedern von dem Führer der Volksmarine-division telephonisch mitgeteilt worden sei, daß er für das Leben von Wels nicht mehr garantieren könne. Der Zentralrat erklärte ausdrücklich, daß er dies billige. Trotz dieser Entlastung durch die höchste Instanz haben die Unabhängigen eine Verhöhnung der Regierungsmitglieder Ebert, Landsberg und Scheidemann konstruiert und damit ihren Austritt herbeigeführt. Unter dem richtigen Vorwande, einer Verantwortung überheben zu sein, haben die Unabhängigen auf folgende Fragen des Zentralrates die Antwort verweigert: Sind die Volksbeauftragten bereit, die öffentliche Ruhe und Sicherheit, insbesondere auch das private und öffentliche Eigentum, gegen gewalttätige Eingriffe zu schützen? Sind sie mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln auch bereit, ihre eigene Arbeitsmöglichkeit und die ihrer Organe gegen Gewalttätigkeiten, ganz gleich von welcher Seite sie erfolgen sollten, zu gewährleisten? Die Regierung legt nun allein in den Händen der sozialdemokratischen Partei. Sie wird zu den drei bisherigen Mitgliedern noch weitere delegieren, wobei auch dem Süden Deutschlands eine Vertretung gesichert werden soll. Berlin ist ruhig. Von dem letzten Willen der Arbeiter, Bürger und Soldaten der deutschen Volkerepublik wird erwartet, daß sie sich mit ganzer Entschlossenheit hinter die neue einigere Regierung stellen.

Die neuen Volksbeauftragten.

Berlin, 29. Dezember. Der Zentralrat hat in gemeinsamer Sitzung mit der Regierung die Herren Koste, Löbe und Wiffel an Stelle der ausgeschiedenen Unabhängigen bestimmt. Koste war seit dem Ausbruch der Revolution Gouverneur in Kiel. Löbe ist Redakteur der „Breslauer Volkswacht“ und genießt in Schlesien allgemein Vertrauen. Wiffel ist ein hervorragender Sozialpolitiker, der zuletzt den Wahlfreiwahlkreis in den Unabhängigen in überwältigender Mehrheit entließ. Der Austritt der Unabhängigen vollzog sich am Sonntag morgen um 1 Uhr mit der Verkündung ihrer Erklärung durch Dittmann. Nach ihm ergab sich nachmals das Wort und führte aus, er möchte dem aufrichtigen Wunsch Ausdruck geben, daß nach dem Ausscheiden der Unabhängigen die Regierung in der Lage sein werde, die Regierungsorgane wirksam zu führen, um eine krisisvolle, nach außen und innen völlig geordnete und gesicherte Regierung herzustellen. Daraufhin verließen die drei Unabhängigen die Sitzung.

Der Berliner Demonstrationssonntag.

Berlin, 29. Dezember. Man hatte dem gestrigen Sonntag, der Demonstrationen von bürgerlicher,

sozialdemokratischer und sozialistischer Seite bringen sollte, mit gewissen Besorgnissen entgegengesehen. Dank der Disziplin der Massen ist der Tag jedoch, abgesehen von einem kleinen, von den Spartakisten hervorgerufenen Zusammenstoß, ruhig verlaufen. Trotz des schlechten Wetters belief sich die Zahl der Demonstranten auf mehrere Hunderttausend. Die Beerdigung der sieben am 24. Dezember gefallenen Matrosen verlief ohne Störung.

Ein Aufruf der deutschen Regierung.

Berlin, 29. Dezember. An das deutsche Volk wendet sich die Reichsregierung mit einem Aufruf, der heute in großen Massen verbreitet wurde. Es heißt darin: Die Regierung hat die Lösung gefunden, die das deutsche Volk erwartet hat. Die Unabhängigen sind ausgeschieden. Die Reichsregierung wird aus den Reichen der Mehrheitssozialisten ergänzt und, von inneren Hemmungen frei, an die Erfüllung ihrer großen Aufgaben gehen, die Wahlen zur Nationalversammlung und den Frieden vorbereiten, und bis dahin die Aufrechterhaltung einer freiheitlichen Ordnung sicherzustellen.

Eine ernste Warnung.

Berlin, 29. Dezember. Die Oberste Seeresleitung hat an Eberoh ein Telegramm geschickt, in welchem erklärt wird, mit allen Mitteln bekämpft zu werden, daß es von der deutschen Reichsregierung auf das strengste verboten ist, Waffen und Seeresmaterial den Bolschewisten zu überlassen. Kommandobehörden, Soldatenräte und Truppen, die diesem Verbot nicht nachkommen, sind nicht nur für die Verschleuderung deutscher Werte persönlich verantwortlich, sie haften auch für die politischen Folgen der durch dieses Verhalten herbeigeführten Verletzung des Waffenstillstandsabkommens mit der Entente. Die Wiederannahme des Krieges kann die Folge sein.

Die Anarchie im Berliner Befehlswesen.

Berlin, 28. Dezember. Der „Vorwärts“ meldet: In der Anarchie im Befehlswesen innerhalb der Groß-Berliner Garnison ein Ende zu machen, welche sich bei dem letzten Matrosenputsch und bei dem Sturm auf den „Vorwärts“ so deutlich erwiesen hat, beabsichtigen die Delegierten sämtlicher Berliner Truppenteile, daß bis zur endgültigen Regelung der Befehlsverhältnisse die Berliner Garnison die Kommandatur als die einzige Befehlsstelle innerhalb der Garnison anerkennt.

Straßentänze in Posen

Posen, 29. Dezember. Von den Vorkängen in Posen geben die Posener Neuesten Nachrichten folgende Schilderung: Am Mittag war das Grenadier-Regiment 6 aus dem Felde eingetroffen. Nachdem am Vormittag eine Deputation polnischer Schulkiner vor Baderewski erfolgt war, wurde eine deutsche Gegenkundgebung angeregt. Gegen vier Uhr nachmittags bewegte sich der Zug, an dem Soldaten und Zivilbevölkerung teilnahmen, nach der Stadt. Unterwegs kam es bereits mehrfach zu Zwischenfällen, als die Soldaten einige Frauen, vor allem französische und amerikanische, heruntersahen. In der Wilhelmstraße kam es zu den ersten Zusammenstößen. Die Deutschen sangen: „Deutschland, Deutschland über alles“, die Polen riefen: „Hoch Polen!“ Darauf folgten die ersten Schüsse. Dann wurden Truppen alarmiert, die schnell herbeieilten. Nun kam es an verschiedenen Plätzen der Stadt zu regelrechten Feuertänzen, zum Teil mit Maschinengewehren. Acht- und dreißig Frauen und Kinder und hundert Männer deutscher und polnischer Nationalität sollen getötet worden sein. Gleich nach der Beschließung des Aufmarsches der Ententekommission erwiderte ein zur polnischen Garde gehörender Offizier, der aus dem Schloß kam, und rief der sich dort aufhaltenden Menge zu: „Der Aufruhr an Polen ist vollzogen“. Der deutsche Land- und Seerath wurde noch in der gleichen Nacht für abgelehnt erklärt. Das Telegraphenamt und alle öffentlichen Gebäude befinden sich in dem Besitz der Polen. Heute in aller Frühe kam es auch auf dem Posener Bahnhof zu einer Schießerei. Alle Züge, in denen sich deutsche Soldaten befanden, die von der Front zurückkehrten, wurden angehalten. Die Truppen wurden dann zur Abgabe der Waffen und Ausrichtungsbücher aufgefordert. Soldaten eines Regiments leisteten dieser Aufforderung nicht sofort Folge, und die Truppen der polnischen Volkswacht machten hierauf sofort von ihrer Waffe Gebrauch. Angeblich soll ein deutscher Soldat getötet worden sein. — Was wird, so fragt man sich, geschehen, um deutsche Soldaten und Grenzschutztruppen, überhaupt alle Deutschen der Provinz Posen, die hier für ihr Vaterland auf der Wacht standen, zu schützen und die Polen zur Unterwerfung zu zwingen?

Gewitterwolken in Oberschlesien.

Aus Breslau wird den „F. F. N.“ von gut unterrichteter Seite gemeldet: Die Lage im Bergrevier von Oberschlesien wird immer bedrohlicher und treibt einer Katastrophe entgegen. Auf der Grube Schlesien führte am Freitag ein Teil der Arbeiter das Verwaltungsgebäude, bemächtigte sich der Person des Direktors Dreißer und des Werkspektors Bueck und schleppte sie mit Gewalt in das Begehhaus. Dort wurden beide auf den Tisch gestellt und unter Todesdrohungen gezwungen, die Forderungen der Arbeiter sofort zu bewilligen. Die wichtigste lautet auf

Auszahlung von 800 Mark auf den Kopf bei den nächsten Löhnung. Wird diese Zulage überall ausbezahlt, dann bedeutet das für den ober-schlesischen Bergbau eine Mehrbelastung von 80 Millionen.

Die Arbeiter brachen nach Bewilligung ihrer Forderungen in Hochrufe auf Liebknecht und Rosa Luxemburg aus. Auch auf der Donnersmarchhütte wurde die Verwaltung durch Anwendung von Gewalt gezwungen, die Forderungen der Arbeiter zu erfüllen. In den bisher streikenden Gruben ist jetzt als neue die Friedensgrube getreten. Dank der rühmlichen, von polnischer u. bolschewistischer Seite betriebenen Agitation ist ein weiteres Anwachsen der Bewegung in den nächsten Tagen zu befürchten. Wenn nicht unverzüglich regierungstreue Truppen in den Bezirk geschickt werden, muß man damit rechnen, daß durch einen kleinen bolschewistischen Teil der Belegschaft, der die anderen Arbeiter terrorisiert, alle Betriebe lahmgelegt werden.

Die Weihnachtsgabe an die Kriegsbekämpften.

Die Mitteilung über die von der Regierung beschlossene Verteilung der von den versorgungsberechtigten Militärpersonen der Unterklassen im 1. Weihnachtstage in misshandelter Form durch W. L. B. gebracht worden. Demgegenüber wird vom Kriegsministerium amtlich festgestellt:

Für den Januar wird allen auf Grund der Militärversorgungsgesetze zum Empfang von Versorgungsgebühren berechtigten Militärpersonen der Unterklassen (also nicht nur den Kriegsbekämpften) eine einmalige Teuerungszulage in Höhe der Gebühre selbst gewährt. Die Auszahlung wird gleichzeitig mit der Auszahlung der für Januar fälligen Versorgungsgebühren erfolgen.

Den genannten Personen werden vom 1. Januar ab folgende Rentenzuschläge gewährt:

Bei einer Erwerbsunfähigkeit von 10 Prozent bis ausschließlich 33 Prozent ein Rentenzuschlag von 50 Prozent; bei Erwerbsunfähigkeit von 33 1/2 bis ausschließlich 50 Prozent ein Zuschlag von 75 Prozent; bei Erwerbsunfähigkeit von 50 Prozent bis ausschließlich 100 Prozent ein Zuschlag von 100 Prozent der Teilkrente eines Gemeinen.

Bei einer Erwerbsunfähigkeit von 100 Prozent ein Rentenzuschlag von 100 Prozent der Teilkrente eines Gemeinen.

Bestimmungsregeln sollen den genannten Personen vom 1. Januar gewährt werden:

1. in Höhe der einfachen Bestimmungszulage a) bei schweren Entstellungen des Gesichts, b) bei Verlust der Zeugungsorgane, c) bei Verlust oder Erblindung eines Auges (ohne Rücksicht auf den Zustand des anderen Auges); 2. in Höhe der dreifachen (bisher zweifachen) Bestimmungszulage bei Verlust oder Erblindung beider Augen;

3. bis zur Höhe der dreifachen (bisher zweifachen) Bestimmungszulage bei schwerem Siedtum oder bei Geisteskrankheit.

Nur wird sich die Auszahlung dieser Beträge aus technischen Gründen bei der großen Zahl der Versorgungsberechtigten verzögern.

Die Einführung des neuen Rechtsmittelfahrens, bei dem die Versorgungsberechtigten Sitz und Stimme haben und öffentlich verhandelt wird, ist beschlossen.

Für die Hinterbliebenen hatte das Kriegsministerium einen ähnlichen Teuerungszuschlag angesetzt. Wegen der aufregenden Vorgänge vom 23. bis 24. d. M., durch die die Regierung völlig in Anspruch genommen war, ist die Regelung noch nicht erfolgt, wird aber bald eintreten.

Aus Nah und Fern.

Dichtenstein, 30. Dezember.

* Die Wahlen zur Volkstammer der Republik Sachsen sollen nach einem am Sonnabend im Gesamtministerium gefassten Beschlusse nun doch endgültig am 2. Februar stattfinden, und die „Sächsische Staatszeitung“ veröffentlicht auch die vom Volksbeauftragten Lipinski am Freitag in der Landesversammlung der A- und S-Mitglieder angekündigte Verordnung des Gesamtministeriums, deren Zurückziehung oder Abänderung dringend gewünscht wurde. Das Gesamtministerium hat sich also nicht an die Beschlüsse der Landesversammlung gehalten. In der Verordnung heißt es u. a.: Als vorläufige Vertretung des gesamten Volkes der Republik Sachsen wird eine Volkstammer gebildet, die aus 35 Abgeordneten besteht. Die Mitglieder der Volkstammer werden in allgemeinen, unmittelbaren und geheimen Wahlen nach den Grundzügen der Verfassungswahl gewählt. Das Staatsgebiet wird in drei Wahlkreise geteilt, die mit dem 28., 29. und 30. Wahlkreis nach der Anlage zum Wahlgesetz vom 30. November 1918 übereinstimmen. Gewählt werden: im 1. (28.) Wahlkreis (Dresden) 35 Abgeordnete im 2. (29.) Wahlkreis (Leipzig) 24 Abgeordnete, im 3. (30.) Wahlkreis (Chemnitz) 37 Abgeordnete. Die Wählerlisten werden vom 14. bis 21. Januar 1919 zu jedermanns Einsicht ausgelegt. Ort und Zeit werden vorher unter Hinweis auf die Einspruchsfrist öffentlich bekanntgegeben. Ueber die nachträgliche Aufnahme von Angehörigen des Heeres und der Marine, die nach Ablauf der Auslegungssfrist aus

dem Felde heimkehren, ergibt eine besondere Bedeutung. Die Wahlvorschläge sind spätestens am 14. Januar 1919 beim Wahlkommissar einzureichen. Spätestens mit Ablauf des zweiten Jahres nach dem Inkrafttreten der Volkskammer finden Neuwahlen statt. Die übrigen Bestimmungen über das Wahlverfahren werden sich im allgemeinen mit den für die deutschen Nationalwahlen erlassenen.

Einquartierung. Im Laufe des heutigen Nachmittages werden ca. 200 Mann vom Ref.-Fuß- u. Art.-Reg. 19 in Lichtenstein eintreffen und für eine Nacht Quartier beziehen. Die Einwohner werden gebeten den Mannschaften, die sich seit Mitte November auf dem Heimmarfch zu Fuß befinden, freundlichst Unterkommen bis morgen früh zu gewähren und sich nach Antritt der Truppen vom Helm- bzw. Reichsplatz einen Gast zu holen.

Wesentliche Volksversammlung. Die Lichtensteiner Ortsgruppe der Deutschnationalen Partei ladet alle deutschen Männer und Frauen für den Abend des 22. Januar zu einer Versammlung im „Gasthaus Helm“ ein, in der Herr Staatsanwalt Dr. Hartz aus Zwickau der für die Nationalversammlung kandidiert, sprechen wird. Es kann ein sehr anregender Abend erwartet werden, der auch hierdurch zu regem Besuche empfohlen sei.

Kauf-Lose 2. Klasse her
Landes-Lotterie,
Ziehung am
8 und 9. Januar.
F. Jander, vormals C. H. Weigel,
— Lichtenstein —

Bischofsverda. Ein überraschendes Ergebnis erzielte der hiesige L- und S. Rat bei einer Kontrolle vom Weihnachtsfest bei den hiesigen Bäckern. Bei einzelnen Bäckern fand man 30—40 Stück, bei einem sogar 58 Stollen.

Treuen. Aus Verzweiflung über die traurige Lage, in die unser Vaterland durch den verlorenen Krieg und die Grausamkeit unserer Feinde geraten ist, nahm sich der hiesige angesehenste hochbetagte Privatmann Friedrich Wei durch Gasvergiftung das Leben.

Grünhain. Eine reiche Stiftung machte unserer Stadt die Witwa Gebr. Bing, A. G. in Nürnberg die hier eine große Fabrik besitzt. Sie überwies der Stadt 75 000 Mark mit der Bestimmung, davon drei Stiftungen zu errichten. 40 000 Mark sollen zur Förderung des Mietwohnungsbaues und zur Schaffung von Wohnungen für die heimkehrenden Kriegsteilnehmer, 25 000 Mark für gemeinnützige Zwecke und 10 000 Mark für die Gemeindefranken- und Gesundheitspflege verwendet werden.

Nachlit. (Ein überraschendes Ergebnis) hatte die Untersuchung einer Miete des Mittagstages. Gebühlig bei Nachlit, die man als Neben enthaltend bezeichnet hatte. Es fanden sich anstatt der Neben etwa 1000 Heller Nachlit vor, die natürlich sofort der Beschlagnahme verfielen.

Waldenburg. Kommerzienrat Alfred Leonhardt ist am Weihnachtsabend nach längerem Leiden verschieden. An allen gemeinnützigen Bestrebungen nahm der Verstorbene regen Anteil. Herr Leonhardt war über 26 Jahre Mitglied der Bezirksversammlung und von 1913—1918 Mitglied des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Glauchau.

Zur Trennung von Staat und Kirche.

Wie überall im Lande jetzt diese Frage die Gemüter bewegt, so fand sich auch hier am Sonntag nachmittag eine große Anzahl christlich gesinnter Männer und Frauen im „Helm“-Saale zusammen, um hierzu Stellung zu nehmen. Der Kirchenvorstand begrüßte durch Herrn Kaufmann Hartzel die Erschienenen und erteilte dem Herrn Oberpfarrer Ende das Wort. Dieser verbreitete sich zunächst über die Beziehungen zwischen Kirche und Staat im Altertum, Mittelalter und Neuzeit und ging dann auf die sächsischen Verhältnisse über. Der

sächsische Staat zahle 4 1/2 Millionen Mark zu dem Budget der Kirche. Diese Zuschüsse seien nicht hoch im Vergleich zu dem gesamten Staatsetat von 120 Millionen Mark. Diese Summe müsse die Kirche in Zukunft selbst aufbringen; in Lichtenstein betrage der staatliche Zuschuß nur 3000 Mk., der kirchliche Haushaltplan aber erfordere 40 000 Mk., die nicht allein durch Steuern, sondern auch aus Stiftungen aufgebracht würden. Wenn der Staat seine Hand von der Kirche abziehe, werde es also wohl möglich sein, ohne seine finanzielle Hilfe auszukommen. Aus dem bisherigen Verhältnisse seien sowohl dem Staate Vorteile erwachsen, denn die Kirche habe viele staatliche Aufgaben erfüllt in Schulaufsicht, Seelsorge in Anstalten, auf dem Gebiete der Jugendfürsorge etc. und der sozialen Mitarbeit durch große Summen, christliche Gedanken durchsetzen die Gesetze u. stützen staatliche Autorität. Der Staat dagegen habe die Kirche finanziell gestützt und ihr zu Ansehen verholfen. Dadurch aber, daß das Gefüge der Kirche fertig gegeben und alle Verordnungen von oben dekretiert worden wären, sei das Leben in der Kirchengemeinde matt gewesen, da der Drang zur Mitarbeit u. Betätigung fehle. Nun soll die Kirche auf eigene Beine gestellt werden, fuhr Redner fort, das bedarf einer längeren Uebergangszeit. Er beleuchtete nun die Selbständigkeit der Kirche in Nordamerika, Holland und in der Schweiz und zog aus diesen Vorbildern Anwendungen für uns. Es ist zu fordern, daß die Kirche das Selbstbestimmungsrecht, das sie seit vier Jahren hat, behält und daß sie auch die Güter, die ihr gehören, vom Staate zurückhält; 2., daß der Staat die kirchlichen Orte und Handlungen unter seinen Schutz nimmt und 3., daß der Staat auch weiter die Erhaltung einer christlichen Gesinnung und Kultur als die vornehmste Aufgabe ansieht. Die völlige Trennung der Kirche vom Staate ist nach einer Neufassung des Kultusministers Buch für den 1. April 1919 zu erwarten. Schon am 1. Januar 1919 aber fällt an allen Schulen der Katechismusunterricht weg, u. der biblische Geschichtsunterricht soll bald durch den Moralunterricht ohne christliche Beeinflussung erteilt werden. Besonders gegen die letztere Verordnung müssen alle, denen die christliche Erziehung der Kinder am Herzen liegt, energig protestieren, zugleich aber ist es an der Zeit, daß die kirchlichen Gemeinschaften den eigentlichen Religionsunterricht nun selbst in die Hand nehmen. Diese Bestrebungen waren schon länger im Gange, es muß bei ihrer Verwirklichung mit Vorsicht vorgegangen werden u. der konfessionelle Unterricht auf dem allgemein christlichen Unterricht der Schule sich aufbauen. Redner trat dafür ein, daß der wirkliche Bekenntnisunterricht erst später freiwillig Teilnehmenden geboten werde, da ihn die Kinder mit 14 Jahren noch nicht fassen, das merke man an der Kirchenlot nach der Konfirmation. Der Ausfall an Mitgliederzahl der Kirchengemeinde ist zu ersetzen durch gesteigerte Entfaltung der inneren Kräfte. Die evangelisch-lutherische Kirche muß künftig selbsttätig für sich sorgen und sich von unten aufbauen, das wird ihr gewiß zum Segen aller treuen Bekenner, gelingen, und dann wird sich, so schloß der Herr Oberpfarrer, erfüllen an uns: Die Menschen gedachten es böse zu machen, Gott aber gedachte es gut zu machen.

Nachdem Herr Hartzel dem Herrn Vortragenden für seine lebendigen, aufklärenden Ausführungen gedankt hatte, nahm Herr Pastor Koch das Wort, um nochmals den Hörern darzulegen, wie unsere Kultur von den christlichen Grundgedanken durchstutet ist und was Wissenschaft, Kunst und Gesezgebung etc. dem Christentum verdanken. Jeder müsse nun selbst mithelfen, zu retten, was noch zu retten sei, kräftig mitwirken an der Neugestaltung, aber dem guten Alten die Treue halten, dann würden die Pforten der Hölle die Kirche nicht überwinden. Zwei Entschlüsse lagen der Versammlung zur Zustimmung vor. Herr Oberpfarrer Ende zergliederte zunächst die unseren Lesern bekannte Resolution, die in allen ihren Teilen einstimmig angenommen wurde. Aus einer Besprechung von Eltern mit unserer Lehrerschaft haben sich ferner folgende Forderungen ergeben:

- 1.) An die Kirche: Keine Maßnahme ohne Befragung der Geistlichen, der Lehrerschaft und der in der Kirchengemeinde organisierten Elternschaft.
- 2.) Ebenso an die Regierung, von der auch die Befragung der Landesversammlung zu fordern ist.
- 3.) Die Versammelten, einschließlich der Lehrer, stehen auf dem in Punkt 1 und 2 der „Zwickauer Thesen“ ausgesprochenen Grundsatz: Religion ist und soll bleiben ein wesentlicher Unterrichtsgegenstand der Schule; im Hinblick auf den christlichen Glaubenscharakter unserer Kultur muß die Persönlichkeit Jesu Christi im Mittelpunkt dieses Religionsunterrichtes stehen.
- 4.) Der kirchliche Religionsunterricht soll auf dem Religionsunterricht der Schule aufgebaut werden; im Schulplan sind besondere Stunden dafür frei zu halten, die Hinausschiebung des Konfirmationsalters ist anzustreben.

Auch diese Sätze fanden einstimmig Annahme, sie werden mit der ersterwähnten Resolution von Haus zu Haus zur Unterschrift vorgelegt werden und sicher allenthalben Unterstützung finden. Dann sollen sie ebenfalls an die zuständigen Stellen weiter geleitet werden. Der kirchliche Religionsunterricht würde von den Geistlichen erteilt werden, zur Entlastung derselben sollen aber möglichst auch Lehrer hinzugezogen werden.

Nach einer kurzen Aussprache, an der sich verschiedene Herren aus der Versammlung beteiligten, schloß Herr Oberpfarrer Ende mit einer kraftvollen Aufforderung, fest und treu zur Kirche zu halten und mitzuarbeiten an der neuen Organisation, den anregenden Abend.

Noch ist zu erwähnen, daß Herr Kohnschmidt die Anwesenden zu einem am Nachmittage des 1. Januar stattfindenden Vortrage einlud; Herr Gemeindeführer Gierz-Chemnitz spricht über das Thema: „Christliche Gewerkschaftsorganisation“.

Bankhaus Bayer & Heinze,

Lichtenstein-Callaburg,

Badergasse 6

Hauptgeschäft Chemnitz, Schwesterfiliale Burgstädt.

Provisionsfreie Scheckrechnungen zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs

Kirchennachrichten.

Lichtenstein.

Dienstag, Sylvester, den 31. Dez., abend 8 Uhr Sylvestergottesdienst mit Abendmahlsfeier (Koch). Kirchenmusik: Engelspiel, a capella Chor. Melodie aus d. 14. Jahrhundert. Sammlung für den allgemeinen Kirchenfonds.

Mittwoch, Neujahr, den 1. Januar, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier (Ende). Kirchenmusik: Weibgebet für Chor und Orgel von Franz Wagner. Die wahlberechtigten männlichen und weiblichen Gemeindeglieder werden dringend gebeten, sich der im Umlauf befindlichen Protestkundgebung durch Unterschrift anzuschließen.

Baptistengemeinde.

Dienstag, den 31. Dez., abends 9 Uhr Sylvestergottesdienst.

Mittwoch, den 1. Jan. abends 5 Uhr Neujahrsfeier mit Aussprachen, Deklamationen u. Chorgesängen.

Sohndorf.

Dienstag, den 31. Dez. abend 6 Uhr Sylvestergottesdienst.

Mittwoch, den 1. Januar, vorm. 9 Uhr Neujahrs-gottesdienst. Abend 8 Uhr Jungfrauenverein.

Bernsdorf.

Dienstag, den 31. Dez., nachm. 5 Uhr liturgischer Sylvestergottesdienst nach gedrucktem Lieberzettel. Kollekte für den allgemeinen Landeskirchenfonds.

Mittwoch, den 1. Januar, vorm. 9 Uhr Neujahrsfestgottesdienst. Kirchenmusik: Ich habe meine Augen auf, Motette für gem. Chor von G. Löhner.

Mödlitz.

31. Dez. abends 8 Uhr Jahresabschlussgottesdienst. (Kollekte für den Kirchenfonds).

Neujahr, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

2. Jan. abends 8 Uhr Kirchengemeindeversammlung in Sommers Gasthof: Vortrag über Kirchentrennungstragen von H. Oberpfarrer Ende-Lichtenstein.

Privat-Tanzunterricht

auch für einzelne Tänze, erteilt jederzeit

Robert Schwora, Lichtenstein,
Klaser-Strasse 11.

Achtung! Achtung!

Eine Ladung prima rote Speisemöhren ist eingetroffen, desgleichen empfehle gelbe Kohlrüben, rote Rüben, Kohlrabi und Weikrant.

Der gewinnerweise Verkauf findet Diensta in meiner Niederlage Wettiner Hof statt.

H. Niescher, Heinrichsort.
— Fernsprecher 340. —

Druckmaschinen aller Art liefert die „Tageblatt“-Druckerei.

Stroben und dankerfüllten Herzen blicken wir auf das Ergebnis der Windelwoche. Ein reichhaltiges buntes Durcheinander von all den erbetenen nützlichen Wäsche- stücken und Stoffen hat sich angesammelt, eine unerwartet reiche Ernte, die unsere Kleinsten in der nächsten schweren Zeit noch weig und warm betten hilft, dazu die ansehnliche Summe von annähernd 400 Mk. (393,23 Mk.)! Da drängt es uns, allen lieben Gebern von ganzem Herzen

innig zu danken

für ihre große Gesezogenheit. Es ist gewiß mancher Mutter schwer geworden, sich von dem oder jenem Stück zu trennen; doppelt groß ist der Wert ihrer Gabe. Besonders warmen Dank auch all den lieben fleißigen Halbesonnen, die die Gaben so unermüdet einsammeln halfen, unbetret auch durch ein unfreundliches Wort! Ihrer Mühe vor allem danken wir den reichen Ertrag der Windelwoche.

Allen lieben Gebern und Halbesonnen rufen wir ein herzlich „Gott“ zu.

Der Arbeitsausschuß der Lichtensteiner Windelwoche.

Familien- Anzeigen

finden im

Lichtenstein-C. Tageblatt

weitgehendste Verbreitung.

Gasthof Kuhschnappel

Am Neujahrstage von nachmittag 4 Uhr an

feiner BALL

abwechslnd Blas- und Streichmusik
gespielt von der Kapelle des Art.-Regt. Nr. 12.
Um gütigen Besuch bittet S. Zahl.

Am 31. Dezember (Sylvester) hal-
ten wir unsere Geschäftsräume

nur bis mittag 1 Uhr

geöffnet.

Sarfert & Co.,

Ältestes Bankgeschäft am Platz.

Zentralhalle Lichtenstein.

Erstes Kulmbacher
eingetroffen und empfiehlt **Max Albert.**

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis daß ich mein
Barbier- und Friseur-Geschäft
wieder eröffnet habe und bitte ich, das mir früher
in so reichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen auch
fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll **Bruno Kräher und Frau,**
Hohndorf.

Alle diejenigen Firmen, die
an uns noch Forderungen aus
dem Kalenderjahr 1918 haben,
werden hiermit aufgefordert, alle
diesbezüglichen Rechnungen bis
spätestens

10. Januar 1919

einzusenden.

Elektrizitätswerk Oelsnitz i. Erzgeb.

Martha Graupe

Carl Spielberg

grüßen als
Verlobte

Callnberg

Lichtenstein

Dezember 1918.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit
bewiesenen Ehrungen sagen wir hierdurch Freun-
den und Bekannten, sowie der Schutzmannschaft
Lichtenstein für das schöne, sinnreiche Geschenk
unsern

herzlichsten Dank.

Lichtenstein, den 30. Dezember 1918.

Oscar Falcke u. Frau.



Dienstag (Sylvester) u. Mittwoch (Neujahr).

Ein Riesenprogramm, wie es besser
nicht geboten werden kann
Der in allen Großstädten mit größtem Bei-
fall aufgenommene Prachtfilm:

Wenn Frauen lieben und hassen.

— Ein Liebesroman in 4 Akten. —

In der Hauptrolle:

Ma Pankau und Werner Kraus,
Rentier Nörgel-Meyer

ein Opfer des Krieges.

Ein zeitgemäßes Lustspiel in 2 Akten

Kanäle und Flüsse in Slam.

— Naturaufnahme. —

Die drei Freunde.

Eine überaus heitere Komödie.

Um recht zahlreichen Besuch bittet
hochachtungsvoll **Rudolf Lässig.**

Militär-Verein

— Lichtenstein. —
Heute Dienstag abend 7/8
Uhr

Versammlung.

Der Vorstand.

**Prima getrocknete
Steinpilze**

empfehlen bittet
Ulma Reinhold, Callnberg
Saminarstr.

Achtung!

300 Zentner

gelbe Speisefohlrüben
sind eingetroffen bei
Emil Schuppel, Hohndorf.

10000 Mark

auf 1. Hypothek ab 1. Februar
1919 anzuleihen.
Zu erfahren in der Geschäfts-
stelle d. Bf.

1 Geige, 1 Tisch,
1 Faß,

sowie verschiedne Sorten
Flaschenweine preiswert zu
verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäft d. Bf.

Am 31. ds. (Sylvester) halten wir unsere Kassen nur von

1/2 9 Uhr vorm. bis 1 Uhr mittags
geöffnet.

Bankhaus Bayer & Heinze,
Lichtenstein-C.

Während des ganzen Krieges

wurde

Dr. Gentsners Lederputz

Nigrin

als reine Delwachsware geliefert und wird auch ferner-
hin so hergestellt.

Prompte Lieferung.

Hersteller, auch des beliebten Parkettbodenwaxes „Robertin“: **Carl Gentsner, Göppingen.**

Am 28. Dezember morgens 9 Uhr entschlief nach kurzem, aber
schwerem Leiden an den Folgen des Wochenbettes meine herzenseute
Frau, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwä-
gerin und Tante

Alma Gertrud Kirsch

geb. Vieweg,

im 31. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefer Trauer an:

Hugo Kirsch und Söhnechen,
Familie **Albin Vieweg,**
Familie **Anna verw. Kirsch.**

Marienau und Callnberg, den 30. Dezember 1918.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen erfolgt Dienstag
mittag 1 Uhr vom Trauerhause aus.

Druck und Verlag von Otto Hoff und Sohn, Lichtenstein. Bild von Hermann Kuhn, Lichtenstein. Bild von Hermann Kuhn, Lichtenstein.